

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Verlag Nagold und
Nachbarort 1.85
außerhalb M. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 51.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 2. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Amthches.

Dem Finanzrat Hindennach, Vorstand der Eisenbahnbetriebsinspektion Tübingen wurde die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Albrechts-Ordens erteilt.

Abhaltung von Maschinenlehrcursen für Schmiede in Hohenheim.

In der Zeit vom 17. bis 21. Mai, sowie bei genügender Beteiligung vom 23. bis 28. Mai ds. Jz. wird in Hohenheim je ein Maschinenlehrcurs für Schmiede (Meister und Gesellen) abgehalten. Der Unterricht, welcher unter Leitung des Landesfachverständigen für landw. Maschinenwesen Dr. Hölzl und unter Mitwirkung des Gutswirtschaftsinspektors Gabriel und des Personals der Maschinenprüfungsanstalt abgehalten wird, umfasst Vorträge, Demonstrationen in der Maschinenhalle und Maschinenlehrcursammlung, Montage- und Reparaturarbeiten in der Schmiede und Vorführung von Maschinen auf dem Felde. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl an jedem Kurs ist auf 6 festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind unter Vorlage eines Geburts- und Zeugniszeugnisses spätestens bis 1. Mai beim Sekretariat der Zentralfstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Tagespolitik.

Die Münchener Halbmonatsschrift „März“ veröffentlicht einen Artikel des Grafen Posadowsky, der zehn Jahre lang Staatssekretär des Reichsamts des Innern war, über die Schädigungen, die dem Reichsgedanken aus der Behandlung der Frage der Schiffahrtsabgaben und des Gesekentwurfs über die Wahlrechtsänderung in Preußen erwachsen.

Am 1. März trat die Vereinbarung über die handelspolitische Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Kanada in Kraft; hiermit hat der Zollkrieg zwischen diesen beiden Ländern sein Ende erreicht. Dieser Zollkrieg war seinerzeit aus dem Vorgehen Kanadas entstanden, das den britischen Erzeugnissen besondere Vorzugszölle einräumte, die auf deutsche Erzeugnisse keine Anwendung finden sollten. Zwölf Jahre hat der Kampfzustand gedauert, und seine Folge war, daß der direkte Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern sich auf ein Minimum beschränkte, obwohl gerade in dieser Periode das junge Wirtschaftsleben Kanadas sich kraftvoll entfaltet. Die gegenwärtige Vereinbarung wird ausdrücklich als eine provisorische bezeichnet und dringend zu wünschen ist, daß ihr, die als ein wesentlicher Fortschritt zu begrüßen ist, recht bald ein wirklicher deutschkanadischer Handelsvertrag folge.

Der 100. Geburtstag Leo XIII. am heutigen Mittwoch wird von der katholischen Christenheit als ein besonderer Gedanktag begangen. Seine milde und verständliche Art besonders hat Leo XIII. auch in der nichtkatholischen Welt ein so warmes Andenken bewahrt, wie nur wenige seiner Vorgänger. Papst Leo XIII., der am 20. Juli 1903 im Alter von 93 Jahren entschlief, begleitete bekanntlich 26 Jahre lang sein päpstliches Amt. Er wurde am 20. Februar 1878 zum Papste gewählt und am 3. März, am Tage nach seinem Geburtstag feierlich gekrönt.

„Ein wahres Fressen für die britischen Deutschenheger“, so schreiben die „Münchener N. N.“, ist der Artikel eines freisinnigen Berliner Blattes, in dem enthält wird, Deutschland baue nicht 38 Linienfahrzeuge, wie das Flottengesetz von 1900 vorsieht, sondern tatsächlich

58, da die großen Panzerkreuzer doch nichts anderes als Linienfahrzeuge seien. Die großen Londoner Blätter veröffentlichten den Berliner Artikel unter den sensationellen Überschriften: Eine deutsche Marine-Überraffung! Die Grenzen des Flottengesetzes überschritten! Die wahre Lage der Dinge! 58 Linienfahrzeuge! 20 Extra-Schiffe! Deutschland maskiert die Stärke seines Programms! u. dgl. Das gibt nun natürlich eine maßlose Agitation gegen Deutschland und es wird nicht leicht oder ganz unmöglich sein, die Aufgeregten zu überzeugen, daß der Schiffsbau des deutschen Reiches sich streng im Rahmen des Flottengesetzes hält, da darüber hinaus keine Mittel zur Verfügung stehen.

Die Lage auf dem Balkan gilt trotz der blutigen Bandenkämpfe an der türkisch-bulgarischen Grenze für friedlich. Die leitenden Staatsmänner in Konstantinopel wie in Sofia haben einen tiefen Blick in ihre Kassen getan und sie leer befunden. Und da zum Kriege bekanntlich dreimal Geld gehört, so sind sie entschlossen, den Frieden aufrecht zu erhalten. Daß in Athen auch die Geldkammer zur Ernüchterung der erregten Gemüter beitragen möchte man in dem vorliegenden Falle als eine erfreuliche Tatsache bezeichnen. — Im übrigen ist man in Athen guter Hoffnung. Man hofft, daß bis zum Donnerstag dieser Woche die Mitglieder des Parlaments in genügender Anzahl in der Hauptstadt eingetroffen sein werden, um den Beschluß über die Einberufung der National-Versammlung zu fassen. Nicht weniger als 22 Artikel der gegenwärtigen Verfassung sollen von der National-Versammlung abgeändert werden.

Amerika erregt mit seinen Kriegsschiffen den Neid Englands. Die Panzerkolosse der Nordamerikaner nehmen einen immer gewaltigeren Umfang an. Nachdem sie bereits mit den in diesem Jahre begonnenen Dreadnoughts von je 28 000 Tons den Weltrekord geschlagen hatten, wollen sie im kommenden Jahre mit dem Bau zweier Kriegsschiffe beginnen, von denen jedes 32 000 Tons Wasser-Verdrängung hat. Diese Ungetüme sollen mit 14 zölligen Geschützen bewaffnet werden, welche Geschosse im Gewichte von 1650 Pfund schleudern sollen. Jeder dieser Ueber-Dreadnoughts wird 72 Mill. Mark kosten.

Der vertriebene Dalai Lama von Tibet scheint nicht gewillt zu sein, das Feld leichten Kaufs zu räumen. Einer seiner Abgesandten traf in Petersburg ein, um sich vom russischen Minister des Auswärtigen empfangen zu lassen. Er erklärte, China habe Nachgelüste, die auch den europäischen Mächten zu denken geben müßten. Der Dalai-Lama selbst liegt zur Zeit auf englischem Boden und daß auch er seinerseits nicht untätig ist, ist anzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März.

Am Bundesratstisch sind erschienen die Staatssekretäre Delbrück und Tirpitz. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten. Abg. Febr. v. Hertling (Ztr.) beantragt per Akklamation die Wahl des Grafen Schwerin-Löwisch zum 1. Präsidenten vorzunehmen. Da sich kein Widerspruch erhebt, gilt die Wahl als erfolgt. Graf Schwerin-Löwisch besteigt den Präsidentenstich und hält etwa folgende Ansprache: Ich bin Ihnen für das durch die soeben vollzogene Wahl mit soviel Einheitsstimmigkeit vom Hause entgegengebrachte Vertrauen aufrichtig dankbar. Ich weiß die hohe Würde des mir übertragenen Amtes, des höchsten, welches das deutsche Volk durch seine Vertre-

ter zu vergeben hat und welches vor mir von einer Reihe so ausgezeichneten Männer geleitet worden ist, in vollstem Maße zu würdigen. Ich bin mir aber auch der großen und schweren Aufgaben, die sich mit diesem Amt verbinden, in vollstem Maße bewußt. Ich verspreche, für die Erfüllung dieser Aufgaben meine ganze und volle Kraft einzusetzen. Ich verspreche namentlich, was ich eigentlich als selbstverständlich ansehe, gegenüber allen Parteien dieses Hauses und allen Mitgliedern dieses Hauses mit unbedingter, strenger Unparteilichkeit zu verfahren. Ich bitte Sie aber auch andererseits alle, ohne Ausnahme, mich in der Erfüllung meiner Aufgabe, in der Förderung unserer Geschäfte, in der Wahrung der Ordnung des Hauses, in der Würde der Führung unserer Verhandlungen tatkräftig zu unterstützen. Denn wir alle, ohne Unterschied der Parteistellung, haben das gemeinsame Interesse daran, unsere Verhandlungen fürdilig zu führen und damit das Ansehen des Reichstages im Innern wie im Ausland zu wahren und zu festigen. (Lebhafte Beifall.) In dieser Voraussetzung nehme ich die Verpflichtung der heutigen Wahl mit nochmaligem herzlichem Dank an. Ich glaube aber, im Sinne des Hauses zu handeln, wenn ich den Vizepräsidenten, die während zweier Monate die Geschäfte des Hauses mit so viel Hingebung wie Umsicht und Sachverständnis geführt haben, den wärmsten Dank des Hauses ausspreche. Darauf wird die Zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beim Titel Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt. Es entspinnt sich eine Debatte über den Bauernbund und den Bund der Landwirte. Abg. Dr. Böhm (Bauernbund): Die Existenzberechtigung des Bauernbundes kann nicht bezweifelt werden, weil das Beispiel Dänemarks und Englands lehrt, daß die Erhaltung des Bauernstandes neben dem Großgrundbesitz notwendig ist. Die Bewilligung der Vermögenssteuer im Abgeordnetenhaus widerspricht der Haltung der Rechten im Reichstag. Es bleibt nichts übrig, als in der Zollpolitik zu dem Zolltarif von 1902 zurückzukehren. Abg. Fuhrmann (natl.): Die Agitation des Bundes der Landwirte kann nicht verlogener und gemeiner sein, als sie es ist. Die Beurteilung dieser Agitation und deren Urheber ist allgemein, besonders in Hannover. Der Bund hat schließlich sogar die Sozialdemokratie begünstigt. Wenn sich durch diese Agitation eine Kluff aufgetan hat, so sind nicht die Nationalliberalen schuld daran. Wir beklagen den uns aufgezwungenen Kampf, werden ihn aber auf uns nehmen. Abg. Heim (Ztr.): Ich hätte gern etwas über die Zahl der Mitglieder des deutschen Bauernbundes gehört; ebenso möchte ich wissen, ob es wahr ist, daß der Bauernbund sein Geld vom Hanfabund bekommt. Der Hanfabund arbeitet auf eine Abänderung unserer landwirtschaftlichen Gesetzgebung hin; deshalb bebauern wir sein Auftreten. Abg. Dr. Hahn (S. d. L.): Die Tonart der Agitation des Bundes der Landwirte ist durchaus vornehm, wenn vielleicht auch irgend ein junger Beamter des Bundes einmal darin des Guten zu viel getan hat. Uebrigens haben die Nationalliberalen den Kampf begonnen. Der Bund der Landwirte ist bei dem Kampf für die deutsche Landwirtschaft von den Nationalliberalen im Stich gelassen worden. Unsere Zollgesetzgebung ist der Industrie sehr gut bekommen. Sie kann nur revidiert werden auf Kosten der Landwirtschaft. Nicht wir haben den Fürsten Bülow gestürzt, wie behauptet wurde, sondern die Linke. Abg. Gothein (fr. Sp.): Die Presse des Bundes der Landwirte leistet an Verheerung des Menschenmögliche. Die Wirksamkeit des Bundes der Landwirte, das Streben seiner Führer und namentlich das des Dr. Hahn soll nur dazu dienen, die politische Macht an sich zu reißen. Nach kurzer Debatte, in welcher Prinz Schönau-Carolath (natl.), Staatssekretär Delbrück, Abg. Strombeck (Ztr.) und Abg. Anterski (Pole) zu anderen Gegenständen gesprochen hat, wird die Debatte geschlossen und der Titel: Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Nächste Sitzung: morgen nachmittag 1 Uhr.



Landesnachrichten.

Zur Landtagswahl im Bezirk Freudenstadt.

Freudenstadt, 1. März. Die nationalliberale Partei des Bezirks Freudenstadt hat auf Ansuchen der Volkspartei beschlossen, im bevorstehenden zweiten Wahlgang für den Kandidaten der Volkspartei, Gaiser, einzutreten. Dieser Beschluß ist, wie der Schwäbische Merkur meldet, der Partei nicht leicht gefallen, da die Erfolge des ersten Wahlganges einen Sieg im zweiten Wahlgang keineswegs ausgeschlossen hätten. Erzwungen wurde der Beschluß auch durch das unverantwortliche Vorgehen einzelner Anhänger der Volkspartei, die sich nicht nur zu Bontottandrohungen verließen, sondern auch in hochtragendem Ton erklärten, auf eine Wahlhilfe der Deutschen Partei zu verzichten. Auf Ansuchen der Volkspartei, deren Lage sehr gefährlich geworden wäre, habe dann die nationalliberale Partei im Einverständnis mit ihrem Kandidaten Waltherr sich entschlossen, mit Rücksicht auf die sozialdemokratische Gefahr und die allgemeine politische Lage die Kandidatur Waltherr zurückzugeben und zur Unterstützung der volksparteilichen Kandidatur Gaiser aufzufordern.

Calw, 1. März. Eine überraschende Wendung hat die Frage der Elektrizität hier gefunden. Nachdem die Kollegien schon ein viertel Jahr lang wegen Beschaffung von elektrischer Kraft und Licht beraten haben und nachdem in den letzten Wochen verschiedene Verhandlungen mit dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Calw stattgefunden hatten und ein Anschluß an den Gemeindeverband, der ziemlich großes Entgegenkommen zeigte, nicht ganz aussichtslos war, trat plötzlich in einer der letzten Sitzungen der Vertreter der Vereinigten Deckenfabriken L. G. auf und machte die Mitteilung, daß die Fabrik bereit sei, den überschüssigen Strom der Stadt abzulassen. Dieser Vorschlag veränderte sofort die ganze Sachlage. Selbst Anhänger an den Anschluß des Gemeindeverbandes mußten dieser plötzlichen Wendung Rechnung tragen und die Gegner des Verbandes waren über den gestellten Antrag sehr erfreut. Gestern wurde nun in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Kollegien der in dieser Sache ausgearbeitete Vertrag zwischen der Stadt und den Deckenfabriken beraten. Die letzteren verpflichten zu einer Abnahme von mindestens jährlich 30 000 Kilowattstunden zu einem Preis von 8 Pfg. pro Kilowattstunde. Der Vertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen. Das eigene Werk wird nach den Plänen von Ingenieur Oberhard in Karlsruhe mit 220 Volt Gleichstrom um den Voranschlag von 135 000 Mark erbaut werden. Hierzu kommen noch 30 000 Mark für das Gebäude und die Wasserkraft. Die Aufstellung einer Rentabilität ergibt einen jährlichen Abmangel von 130 Mark. Der Beschluß der bürgerlichen Kollegien findet in der Stadt geteilte Zustimmung, da man trotz des Vertrags damit rechnet, daß ein eigenes Werk eine Belastung für die Steuerzahler sein werde.

Calw, 2. März. In Althengstett wurde eine Kottanne mit einem Maß von 13,88 Fm. gefällt. Die Tanne hatte eine Höhe von 46 Meter.

Schramberg, 1. März. Der Schutzmann Schinke, der in vergangener Woche mit 500 Mark eingezogener Rassenbeiträge durchgegangen ist,

ist verhaftet und an das Amtsgericht Oberndorf eingeliefert worden. Er hat sich der hiesigen Polizei freiwillig gestellt.

Kottweil, 1. März. Wegen der Verfassung und Abfindung anonymer Briefe an das Justizministerium, sowie an die kgl. Staatsanwaltschaften in Kottweil und Ulm und außerdem an das Amtsgericht Blaubeuren, in denen eine Anzahl hiesiger Einwohner strafbarer Handlungen zu Unrecht beschuldigt wurden, hat die Strafkammer den Schuhmacher und ehemaligen städtischen Ausrufer Anton Alz zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Stuttgart, 1. März. In der Bauordnungskommission wurde ein neuer Beschluß gefaßt, durch den bezweckt werden soll, das Ministerium des Innern nicht allzuviel mit Beschwerden zu belassen, sodas die Aufhebung der Hochbauabteilung in Frage gestellt wäre. Der neue Beschluß lautet: „Für Beschwerden gegen Entscheidungen und Verfügungen einer Gemeindebehörde ist das Oberamt, für Beschwerden gegen Entscheidungen und Verfügungen einer dem Oberamt gleichgestellten Gemeindebehörde in großen und mittleren Städten des Oberamts oder des Bezirksrats ist das Ministerium des Innern zuständig.“

Stuttgart, 1. März. Ein Sattler und Tapezier, der sich gestern mittag einen Schuß in die Stirne beibrachte, ist an seinen Verletzungen gestorben.

Stuttgart, 1. März. Die Jubiläums-Geflügel-Ausstellung in der Gewerbehalle, die gestern abend geschlossen wurde, ist von gegen 5000 Personen besucht worden.

Stuttgart, 1. März. (Strafkammer.) Wegen verurtheter Erpressung, Beleidigung und Verleumdung hatte sich heute der 68 Jahre alte Mechaniker Oskar Lange von Mühlberg a. G. vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte richtete an den Grafen Zeppelin eine Reihe Briefe, in denen er behauptete, er sei der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes u. das Zeppelinsche Luftschiff sei eine Nachahmung seiner Erfindung. Einen Brief schrieb er auch an die Tochter des Grafen Zeppelin, die Gräfin Brandenstein. In den Briefen an den Grafen drohte er, er werde in die Öffentlichkeit treten. In einem Brief nannte er Graf Zeppelin den größten Spießbuben des 20. Jahrhunderts, in einem anderen schrieb er, Graf Zeppelin habe den Kaiser und das deutsche Volk belogen. An die Gräfin Brandenstein schrieb er, wenn er nicht bald von ihrem Vater einen Bescheid erhalte, so werde er andere Schritte unternehmen, ihr Vater habe ihm seine Erfindung abgestohlen. Den ersten Brief schrieb er im Juli 1908. Graf Zeppelin stellte erst Strafantrag, als Lange schrieb, wenn Graf Zeppelin im Recht wäre, dann hätte er ihn, den Angeklagten, schon längst verklagt. Der Angeklagte beschäftigt sich schon lange mit Erfindungen. Im Jahre 1898 meldete er ein von ihm erfundenes lenkbares Luftfahrzeug zum Patent an, die Erfindung wurde in Oesterreich, Frankreich und England patentiert. Wegen Nichtbezahlung der Tare sind die Patente aber erloschen. Lange behauptet, er sei der Erfinder des starken Systems. Er machte bei der Verhandlung geltend, er habe durch die Briefe nur bezwecken wollen, daß ihn Graf Zeppelin als Erfinder des lenkbaren Luftschiffes anerkenne.

Die Anklage ist der Ansicht, daß er nicht nur diesen Zweck, sondern auch die Absicht verfolgt habe, von Graf Zeppelin Geld zu verlangen. In einem Brief schrieb er, Graf Zeppelin müsse sich mit ihm einigen. Graf Zeppelin belundete, er habe, als er im Jahre 1895 seine Erfindung zum Patent angemeldet hatte, keine Kenntnis von der Erfindung des Angeklagten gehabt. Lange hat seine Erfindung erst im Jahre 1898 angemeldet. Der Sachverständige, Geheimrat Bergesell, sprach sich dahin aus, daß zwischen dem System des Angeklagten und dem des Grafen Zeppelin auch nicht die geringste Ähnlichkeit bestehe. Der ärztliche Sachverständige bezeugte den Angeklagten als geistig normalen Menschen. Lange erklärte zum Schluß, er sei der Erfinder des starken Systems und kein anderer. Es tue ihm leid, daß er Graf Zeppelin beleidigt habe. Die Strafkammer vermochte ihm nicht zu widerlegen, daß er nur die Anerkennung seiner Priorität habe bezwecken wollen und verurteilte ihn wegen verurtheter Rötigung, Beleidigung und übler Nachrede zu fünf Monaten Gefängnis. Die versuchte Rötigung erblickte das Gericht in dem Brief an die Tochter des Grafen Zeppelin. Der Staatsanwalt hatte zweieinhalb Jahre Gefängnis beantragt.

Feuerbach, Wohl eine der industriereichsten und den Fortschritten der Neuzeit Rechnung tragenden Städte unseres Württembergers Landes ist die Stadt Feuerbach, deren rasches Anwachsen der Industrie die gemachten Bemühungen wohl am besten lohnt. Nachdem in den vorhergehenden Jahren der Teil Feuerbachs oberhalb der Bahn zum Zwecke des Gleisanschlusses der dort liegenden bedeutenden industriellen Werke mit Industriegleisen von fast 3 Kilometer Länge, welche seitens der Bahnindustrie Aktiengesellschaft in Hannover-Herrenhausen ausgeführt werden, versehen worden ist, ist jetzt nach Fertigstellung der Unterführung unter der Bahn her, welche den unteren und den oberen Teil Feuerbachs direkt verbindet, auch der jenseitige Teil Feuerbachs an diese Industriebahn angeschlossen worden, und zwar sind es zunächst die Württembergischen Eisenwerke, die ja wohl den meisten Württembergern durch die Lieferung der Bahnstahlsperre-Abschlussgitter bekannt sind. Weitere Werke werden folgen. Hoffen wir, daß sich die Industrie Feuerbachs weiter so gut entwickeln möge wie bisher.

Buchau, 1. März. Vergangenen Donnerstag hat ein junger Komponist Friedrich Bernheim einen von ihm früher komponierten Marsch dem König aus Anlaß seines Geburtstages mit der Bitte überhandt, der Komposition den Namen „König Wilhelm-Marsch“ geben zu dürfen. Darauf kam am Samstag aus dem Kabinett folgende Antwort: „Seine Majestät der König hat Ihrer Bitte, Allerhöchst demselben den eingesandten Marsch widmen und ihm den Namen „König Wilhelm-Marsch“ beilegen zu dürfen, gnädigst entsprochen und läßt Ihnen für die durch die Einsendung bekundete Aufmerksamkeit Seinen besten Dank aussprechen.“ g. v. Soden.

Urach, 1. März. In Dettingen hat ein aufgeregter Vater sein einziges 12jähriges Mädchen wegen einer kleinen Unart in das Wasser des Fabrikkanals geworfen. Zum Glück waren Leute in der Nähe, die auf die Hilferufe des Kindes herbeieilten und ihm heraushalfen. Als der Mann von dem Landjäger zur Verantwortung gezogen wurde, ge-

Leserbrief.

Zimmer sollst du aufwärts schauen
In der Liebe Heimatland!
Der dir Leid undummer sendet,
Gibt auch Kraft, es zu ertragen.

S. Schmidt.

Am des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Gauher.

(Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Erich Karstens schritt an der Seite seiner Tochter heim. Er schien noch gebückter zu gehen als sonst und seine Züge spiegeln hohe Erregung.

Belorgt schaute Dora den Vater an. — Was machte ihn nur veranlaßt haben, dem Fremden so schroff, in solcher unerklärlichen Weise zu begegnen?

Sonst war der Vater die Güte und Liebe selbst; kein hartes Wort kam je über seine Lippen. Und nun heute Abend? Sie stand vor einem Rätsel, dessen Lösung sie nicht fand, so viel und angestrengt ihr klarer Sinn auch darüber grübelte.

Endlich gab sie es auf, darüber weiter nachzudenken. Hatte der Vater nicht gesagt: „Das wirst Du später erfahren?“ Nun gut, wartete sie also ab, bis der Vater es für gut befand, ihr seine Gründe zu enthüllen, die ihn demogen hatten, Fritz Dornberg nicht anzunehmen.

Fritz Dornberg? Ja, ob der wohl glücklich die einfache Lehntafe fand? Oder ob er die ganze Nacht auf der Heide umherirren mußte?

Lieses Bedauern zog durch Doras Herz. —

Kerner Mann, daß Dir solches widerfahren mußte!
Sie sieht ihn wieder vor sich, als sie so unerwartet ihm begegnet war.

Wie stolz aufgerichtet er vor ihr gestanden, wie die schlanke Tanne daheim im Garten! Wie kühn sein graues, kluges Auge geblickt! Wahrlich, jeder Hohl ein Mann!

Und wie herzlich er lachen konnte! So herzlich, daß sie ohne weiteres davon angesteckt worden.

Nein, persönliche Abneigung konnte den Vater nicht veranlaßt haben, diesem Manne die Gastfreundschaft zu verweigern.

Da war sie schon wieder beim Grübeln! Sie wollte ja doch nicht grübeln! —

Während fand sie dazu auch garnicht mehr die nötige Zeit; denn eben erreichten sie die Gartenspore, sie waren daheim. —

Die letzten Lichter des verglimmenden Tages ließen die Umrisse eines einsamen aber silvollen Häuschens nur noch ungenau erkennen. Hohe, alte Bäume umtrauschten sein Dach. Ein kleiner Vorgarten breitete sich vor dem Gebäude aus. Der Kies auf dem breiten Hauptwege leuchtete als Vater und Tochter dem Hause zuzuschreiten. —

Hinter den Fenstern leuchtete ein Licht eifertig hin und her. Die alte Hanne, Karstens Haushälterin, traf die Vorbereitungen zur Abendmahlzeit.

Da gellte die Hausglocke mit schrillumem Tone durch die stillen Räume.

Hanne nahm die Lampe, eilte zur Haustür und blieb einige Sekunden aufstehend stehen.

Dann fragte sie: „Herr Doktor, sind Sie?“

„Ja, ja, Hanne, ohne nur,“ erscholl von draußen Doras helle Stimme, „der Herr Doktor und sein wiedergesundenes Tochterlein.“

Der Niesel wurde von drinnen rasch zurückgeschoben und die Tür geöffnet. Hanne hielt die Lampe hoch, sodas den beiden Ankömmlingen der grelle Schein hell ins Gesicht fiel. Sie beschatteten unwillkürlich einen Moment ihre Augen mit der Hand.

„Wolchen hoch, Fräulein Dorch, wo bleiben's denn so

lang? Da muß sich ja unsereins die Seel' aus dem Leib ängstigen. Erst wollens um spätestens 6 hier sein, und nun hat unser Ruduck schon lang stehen gerufen.“ Sprudelten die Worte über die Lippen der Alten, „wollt' erst selbst suchen gehen, aber der Herr Doktor habens partout nicht zugelassen. Ist nur gutchen, daß Sie wieder da sind.“

Doktor Karstens hatte das Ende des langen Redeschwallts garnicht abgewartet, sondern war gleich in sein Studierzimmer getreten.

Dora hing ihren Hut an den im Flur stehenden Kleiderständer, nestelte den Kranz aus ihrem Haar und legte ihn mit dem Strauß zusammen auf ein kleines Tischchen, das unter einem oval gefornnten Wandspiegel stand. Dann sagte sie beschwichtigend, indem sie vor dem Spiegel stehen bleibend, sich das braune Haar glattstrich: „Nun, Hanne, ich meine, ich bin schon öfter in der Heide gewesen und Du brauchst um mich nicht solche Angst zu haben, wie um ein Baby. Du sollst ein ander Mal erfahren, warum ich so spät komme. Jetzt nur schnell, damit wir gleich Abendbrot essen können. Ist der Tee schon aufgebracht?“

Hanne machte ein tischgekränktes, beleidigtes Gesicht und sagte nur: „Schon lange!“ Damit zog sie sich brummend in ihr Reich, die Küche, zurück, wo sie die unumschränkte Herrschaft führte. —

Eine halbe Stunde später hatte man die einfache Mahlzeit eingenommen.

Hanne räunte schweigend den Tisch ab und hantierte dann in der Küche umher. Die gute Seele war höchlichst verstimmt. Das hatte man für alle Sorge und Liebe. Am besten, man sagte garnichts mehr. —

In dem traulichen Wohnzimmer saßen sich Vater und Tochter schweigend gegenüber. Das vom grünen Schirm gedämpfte Licht der kuppelnen Hängelampe beleuchtete einen einsamen aber höchst gemütlich und anheimelnd eingerichteten Raum. Auf den ersten Blick überlegte man sich davon, daß er hauptsächlich dem Zwecke eines Studierzimmers diene, daß hier ein Gelehrter wohnte. In den beiden Längswänden waren fast bis zur Decke reichende Bücherregale aufgestellt. Hunderte von vergilbten und zerlesenen Folianten waren in

bärdete er sich höchst unbändig und mußte geschloffen nach Urach abgeführt werden.

Altrheim u. Z., 1. März. Die zweite Schultheilenwahl in Bisingen ist wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bei Aufstellung der Wählerliste angefochten worden. Die beiden Bewerber waren bei der Wahl in der Stimmenzahl nicht weit voneinander.

Ohlingen, 1. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in einer Glasschleiferei in der Kanalstraße. Dort wurde der Lehrling Steißinger von der Transmission erfasst und es wurden ihm die Kleider vom Leibe gerissen und außerdem schwere Verletzungen beigebracht.

Veisheim, 1. März. Ein Nachen, vollbeladen mit Kies, fuhr bei Sturm quer über den Neckar. Die Wellen schlugen in den Nachen, der sofort mit seiner schweren Ladung zu Sinken begann. Die zwei Personen kletterten schnell an dem Raste hinauf und riefen um Hilfe. Von den in der Nähe befindlichen Leuten der Baggermaschine wurden sie aus ihrer Lage befreit.

Aulendorf, 1. März. Auf dem Bahnhof sprang, als die letzten Züge einfuhren, der 18jährige Joseph Bradanisch, der bei der Post Aushilfsdienste leistete, auf den von Waldsee herkommenden noch in starkem Gang befindlichen Zug, glitt dabei aus und wurde zwischen die Einsteigrampe und das Trittbrett des Wagens eingeklemmt. Es wurde ihm der Unterleib zermalmt. Man brachte den Schwerverletzten ins Spital, wo er eine Stunde nach dem Vorfall gestorben ist.

Dehringen, 1. März. Nach längerer Krankheit ist Friedrich Gebert, Rechtsanwalt von Wöhrig gestorben. Zweimal, im Jahre 1894 und wieder 1900 vertrat er den Bezirk in der Kammer der Abgeordneten, in der er sich ursprünglich von der Deutschen Partei im Bund mit der ländlichen parteilosen Bevölkerung auf den Schild erhob, der sogenannten freien Vereinigung, in seiner zweiten Wahlperiode aber dem Bund der Landwirte angeschlossen hat.

Wolfsweiler, O. Ravensburg, 1. März. In Ludisreute ist vorgestern vormittag ein etwa 30 Jahre alter Bursche in ein Bauernhaus eingedrungen und hat, nachdem er sich versichert hatte, daß die etwa 60 Jahre alte Bäuerin allein zu Hause war, der letzteren unter lebensgefährlicher Bedrohung mittels eines Stilemessers das Geld abverlangt, indem er sie niederzustecken und ihr die Gurgel abzuschneiden drohte. Die zu tot geängstigte Frau holte schließlich ihren Geldbeutel mit 400 Mark Inhalt, den ihr der Räuber aus der Hand riß und damit das Weite suchte. Trotz sofort aufgenommenener Fahndung ist es noch nicht gelungen, den Räuber zu ermitteln.

Karlsruhe, 1. März. Der Zweiten Kammer ist der Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden zugegangen betr. die Herstellung der Eisenbahnverbindungen Weisenbach-Kloster-Heidenbach und Bretten-Karlsruhe.

Rastatt, 1. März. Bei der heutigen Landtagswahl im 38. Wahlkreis Rastatt-Baden erhielten Oberlandesgerichtsrat Schmidt (Ztr.) 3553 und Gemeinderat Unser (natl.) 516, Müller (Soz.) 1292 Stimmen. Schmidt ist somit gewählt.

langen Reihen peinlich geordnet in ihnen aufgereiht. Hin und wieder blühte auch der Goldbrust auf dem Rücken eines neueren Buches unter den alten Kamertuben auf. Zwischen den beiden von blütenweißen Gardinen eingerahmten Fenstern hatte ein großer eichener mit Manuskripten besäter Schreibtisch seinen Platz. Neben ihm lagen dickbauchige Herbarien und verschiedene Pflanzenspreisen. Rechts vom Schreibtisch des Vaters stand auf einem Fenstertritt der zierliche, im Nokolostil gehaltene Nähtisch Doras.

Oft fanden sich hier beide zu gemeinsamer Arbeit ein, der Vater schreibend und Pfanden bestimmend, Dora mit einer Handarbeit beschäftigt, dem Vater Gesellschaft leistend.

Erich Karsten hatte sich in den bequemeren Lehstuhl weit zurückgelegt und sah sinnend in die helle Flamme der Lampe bis ihm die Augen schmerzten. Den klugen Kopf mit den durchgeistigten Jügen bedeckte schon gelichtetes graues Haar. Die hohe Stirn verriet den Denker und das scharf zusammengefaßte Kinn zeugte von großer Energie. Jetzt ging ein müder Zug durch sein Gesicht.

„Du bist müde, Väterchen,“ brach Dora endlich das Schweigen, „wirst Du nicht schlafen gehen?“

„Nein Dora,“ sagte er, sich aus seiner zusammengekauften Haltung straf aufrichtend, „ich bin Dir noch die Erklärung schuldig für mein Dir gewiss undefinierbares Verhalten heute Abend. Damit Du mich verstehst, muß ich weit ausholen.“

Dora sah den Vater gespannt und erwartungsvoll an. Dieser fuhr sich leicht mit der Hand über die Stirn, starrte noch eine Zeitlang vor sich hin und begann, zuerst nach Worten suchend, stotternd, wie, wenn er mit seinen Gedanken weit abwesend sei, allmählich schneller und lebhafter werdend:

„Was Du jetzt hören wirst, Dora, mußten außer mir nur noch zwei Menschen: Deine Mutter, die schon lange Jahre auf dem Friedhofe der fernsten Stadt schlummert und der Vater des Mannes, den Du heute Abend sahst, dem ich die Schwelle meines Hauses nicht zu überschreiten gestattete. Du wirst es vielleicht nie erfahren haben, wenn Dich der Zufall nicht heute mit dem Fremden zusammengeführt hätte.“

Wir waren dabei drei Geschwister, eine Schwester und

Berlin, 1. März. Der Reichsanz. schreibt: Der bisherige Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium, Küster, ist zum Unterstaatssekretär in diesem Ministerium ernannt worden.

Ausländisches.

Paris, 1. März. Der Präsident der Republik stattete heute nachmittag dem Botschafter Fürsten Radolin aus Anlaß des Ablebens von dessen Sohn, des Grafen Alfred Radolin, einen Beileidsbesuch ab und gab in herzlichen Worten seiner Teilnahme Ausdruck.

Amsterdam, 1. März. Seit gestern abend sind die Ortschaften am Ufer der Maas in Gefahr. Die Lage ist sehr kritisch. Die Hochöfen und Fabriken in der Nähe von Maastricht sind überschwemmt. Viele Arbeiter müssen daher feiern. In Maastricht selbst ist der Schaden groß. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser.

Newyork, 1. März. Auch in Burke (Idaho) ereignete sich gestern ein Lawinensturz. Das Unglück in Race hatte die Bewohner gewarnt, so daß die meisten ihre Häuser vorher räumen konnten.

Allerlei.

* Das Luftschiff „P. V.“ ist gestern vormittag 10^{1/2} Uhr in Bitterfeld aufgestiegen und nachmittags kurz vor 2 Uhr auf dem Tegeleer Schießplatz in bester Verfassung gelandet. Das Luftschiff hat also die etwa 130 Kilometer betragende Strecke in weniger als vier Stunden zurückgelegt. „P. V.“ ist etwa 1200 Kubikmeter groß; es ist das erste Mal, daß ein solch kleiner Lenkballon eine verhältnismäßig große Entfernung durchflogen hat.

* Bei Donauwörth ist die zwanzigjährige Bauerntochter Johanna Brenner auf der Landstraße von einem 30—35 Jahre alten Mann angefallen, vergewaltigt und gelyncht worden. Es liegt offenbar ein Lustmord vor.

* Wie die Wiener Blätter melden, hat sich der Statthalterkonszipist Dr. Oskar Mayer, der den Freiherrn v. Wiberhofer im Duell erschossen hatte, dem Landgericht gestellt. Er gab die entsprechende Erklärung ab, daß der tödliche Ausgang des Zweikampfes einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben sei.

* Der frühere argentinische Minister Carlos Machua ist durch ein Automobilmisglück auf der Fahrt von Biarritz nach Bordeaux ums Leben gekommen. Seine Gattin, die ihn begleitete, erlitt den Bruch eines Schlüsselbeins.

* In einem Prozeß gegen die Inhaber der altangesehenen Kommissionsfirma Dittenhöfer und Glaser in Mannheim, die durch ihre Wechselbetrugereien die dortigen Banken um rund 550 000 Mk. geschädigt haben, wurde das Urteil verurteilt. Der Angeklagte Hermann Glaser wurde zu 2 Jahren, Wilhelm Dittenhöfer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt; der mitangeklagte Teilhaber der Firona-Werte, Alfred Glaser, wurde freigesprochen. Das Gericht setzte sich in Bezug auf die Auffassung, ob es notwendig sei, Gefälligkeitswechsel als solche der Bank gegenüber zu bezeichnen, in Gegensatz zu der Rechtsprechung des Reichsgerichts und sprach die Angeklagten in den Fällen dieser Art frei. Das Gericht hielt ferner dem Angeklagten Hermann Glaser zu gute, daß er nicht aus gewinnbringender Absicht, sondern unter dem Druck der Verhältnisse gehandelt habe.

Die Tragikomödie der Wänschelrute.

* Aus Magdeburg. In den Zeiten des Bierbockotts kurz nach der Reichsfinanzreform hatten auch die Aktionäre

einer hiesigen (größten) Brauerei sorgenschwere Tage. Es ließ sich leider nicht mehr bestreiten, daß der Bierumsatz zunächst recht bedrohlich zurückging und sich für die Ausschüttung der Dividende die trübsten Aussichten eröffneten. Dazu kam noch eine andere, allerdings schon ältere Kalamität. Man war gezwungen, das für den Betrieb erforderliche Wasser von der städtischen Verwaltung zu entnehmen, da man selbst über kein Grundwasser verfügte. Das Hauptbuch wurde durch die Position „Wassergeld“ natürlich sehr erheblich belastet. Doch was bis dahin kein Verstand der Verständigen sah, erkannte über Nacht eines Aufsichtsrates verhärtetes Gemüt. Auf dessen Anregung hin fand alsbald eine Sitzung des gesamten Aufsichtsrates statt, in der nach reiflicher Erwägung beschlossen wurde, sich mit Hilfe der Wänschelrute auf dem eigenen Grund und Boden Quell- oder Grundwasser zu beschaffen. So verschrieb man sich alsbald aus den Thüringer Landen einen als Wänschelruten-Wundermann in wunderbarem Ansehen stehenden Schäfer, der auch sofort angereist kam, seinem dreifach verschlossenen Koffer einen Gehrock und eine Wänschelrute entnahm und vor dem andachtsvollen Aufsichtsrate auf die Suche ging. Es dauerte auch nicht lange, und die Wänschelrute zeigte mit geheimnisvollem Jucken einen unterirdischen Strom an. Der Wundermann wurde mit hundert Talern fürstlich honoriert und zog wieder heimwärts in sein Thüringer Waldgelände. Im Brauereigarten aber wurde ein Brunnen in die Tiefe getrieben, immer tiefer, bis man schließlich auf Grünsand stieß und dort — wie immer bei Grünsand — auf Feuchtigkeit, die sich zuletzt sogar zu einem Wassertümpel verdichtete. Als die Quellsucherei mit der Wänschelrute rund 10 000 Mark gekostet hatte, stellte man sie aber doch ein, zahlte schweren Herzens Wassergeld an die Stadt weiter, und hat nur den einen Trost, daß die Konkurrenz im Stillen — auch mit der Wänschelrute nach Wasser gesucht hatte.

Handel und Verkehr.

* -n. Gbhausen, 1. März. Mehrere Parteen Heu wurden heute und in den letzten Tagen von hier nach auswärts verkauft zu 3 Mk. 80 Pfg. bis 4 Mk. Stroh gilt hier durchschnittlich 2 Mk. 20 bis 2 Mk. 30 Pfg. Es sind immer noch größere Vorräte an Heu und Stroh hier zu haben.

Stuttgart, 1. März. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben 233 Stück Großvieh, 262 Kälber, 626 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen 1. Qual. a) vollfleischige, von 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 67 bis 69 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgewählte von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 77 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 98 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 94 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 86 bis 92 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 68 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 64 Pfennig.

* Sigmaringen, 28. Febr. Das Hofbrauhaus J. Maag und Sohn hier wurde am Samstag um die Kaufsumme von 260 500 Mark an Gebrüder Frank in Laiz verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April. Mit dem Kauf wurden auch 20 Morgen Wiesen und Acker, sowie die Wirtschaft zum „Fuchsen“ in Bisingen erworben.

Verantwortlicher Redakteur: P. Kauf, Altensteig.

nicht gleichgültig war. Sie erwiderte seine Neigung mit der Innigkeit und Aufrichtigkeit ihrer achtzehn Jahre.

Der September ging durch die Lande, fast um die gleiche Zeit war es, da ließ sich Dornberg bei mir melden. Ich mußte, weshalb er kam! „Machen Sie Dora glücklich,“ war der eine Wunsch, den ich ihm ans Herz legte.

O, der Glende!

Im Dezember, kurz vor Weihnachten, wurde Dornberg an das Landgericht nach H. verlegt.

Im nächsten Frühjahr sollte die Hochzeit sein. — Dora war den ganzen Winter hindurch eifrig beschäftigt, ihre Ausstattung zu besorgen. Deiner und fröhlich sang und jubelte sie. Mir kam sie vor wie ein Vogel, der nun bald sein Nest bauen will. Ich freute mich an ihrem Glück, konnte es doch für mich keine größere Freude geben, als die geliebte Schwester glücklich zu wissen.

Als die ersten Staaere zurückkehrten und den neuen Frühling anzeigten, wurde Dora von Tag zu Tag stiller und blässer. Ich war damals gerade stark beschäftigt, ich arbeitete an der Dissertation zu meinem Doktor und hatte nicht Zeit, Doras verändertes Wesen zu bemerken, legte ihm auch wohl nicht die richtige Bedeutung bei. Eines Tages aber fand ich sie mit verweinten Augen. Bei meinem Eintritt bemühte sie sich, einen Brief zu verbergen. Das machte mich stutzig. Ich drang in sie, und nach langem Quälen und Bitten erfuhr ich alles. — Dornbergs Briefe waren immer fähler und gleichgültiger geworden, immer seltener hatte er geschrieben, und der Brief, den Dora heute erhalten, teilte ihr mit, daß er ihr sein Wort nicht halten könne, daß er das Verhältnis lösen müsse.

„Gründe,“ meinst Du?

Ausreden, Redensarten ist richtiger. Er hatte sich in seiner Neigung zu Dora geirrt, schrieb er, sie möge ihm verzeihen und ihm sein Wort zurückgeben.

Ich raste, ich wollte zu ihm, um den Glenden zu züchtigen. Nur Doras inständige Bitten bewogen mich, davon abzustehen.

(Fortsetzung folgt.)

Enztal.

Verkauf eines Wohnhauses.

In der Konkursache des Wegwirts
Matthäus Reiser von Gompelscheuer und seiner
Ehefrau Friederike geb. Bauer

bringe ich am

Dienstag, den 8. März d. Js.

vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

auf dem Rathause zu Enztal aus freier Hand **lehtmalis** zur öffentlichen
Versteigerung:



Geb. Nr. 104 1 ar 22 qm Wohnhaus u. Hofraum
Parz. Nr. 414/1 14 ar 05 qm Wiese am Kaltenbach
in Gompelscheuer,

gemeinderätlich ange schlagen zu 8000 Mk. —
und angekauft zu 3000 Mk. —

Altensteig, den 1. März 1910.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Bed.

Weinbücher für Wirte

in verschiedenen Stärken stets vorrätig.

Da schon bis 1. Oktober 1909 die vorhandenen Bestände in den
Büchern hätten eingetragen werden müssen, außerdem eine baldige Kon-
trolle zu erwarten ist, so empfiehlt sich sofortige Bestellung.

W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Laub, Altensteig.

Wirtschaftsgläser

aller Art

0,35 l und 0,3 l geeicht

liefert stets zu billigsten Preisen

Altensteig. **E. W. Luz Nachf.**
Fritz Bühler jr.

Vorzügliche Tinten

in kleinen und großen Quantitäten
empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buch- und
Schreibwarenhandlung**
L. Laub, Altensteig.

Altensteig.

Rekruten-Haupt- Versammlung.

Diejenigen Rüstungspflichtigen,
die sich an der Musik beteiligen
wollen, haben **Donnerstag abend**
präzis 8 Uhr im Gasthaus zur
Linde zu erscheinen.

Der Vorstand.

Altensteig.

Fingerringe Spiegel sowie Spiegelgläser u. eingerahmte Bilder

empfiehlt

J. G. Luz
Glaserel u. Handlung.

Eine

Wohnung

mit 4-5 Zimmern u. sämtlichem
Zubehör wird auf 1. Juli, event.
auch früher zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preisan-
gabe erbeten an die Exped. d. Bl.

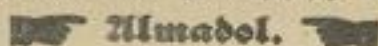
Altensteig.

Zeitungs- Makulatur

verkauft billig

die Exp. d. Bl.

Durchlöcherter Kochgeschirre,
auch Glas und Porzellan repa-
riert man mit ca. 2 Pfg. Ankosten
dauerhaft und gebrauchsfähig mit



Almadol.
Preis per Beutel 35 Pfg.
Allein zu haben bei
R. Henzler sen., Altensteig.

Hier bei: W. Rieker'sche Buchdruckerei,
Chr. Stein.

Letzte grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
Ziehung am 18. März 1910
2029 Goldgewinne über
Abzug zahlbar mit Mk.

60000
Hauptgewinn Mark
30000
etc.

Losse à 2 Mk., 5 Lose 11 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfennig extra
empfiehlt die General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart,
Königsplatz, 20 u. Köhlplatz, 12.

Keuch- und Krampfhusten

sowie chronische Katarre lindert
rasche Besserung durch Dr. Vin-
denmeyer's Salusbonbons in
Beuteln zu 25 und 50 Pfg. und in
Schachteln zu Mk. 1.— in der
Apotheke in Altensteig.

Fruchtpreise.

Nagold, 26. Februar 1910.
Neuer Dinkel 8 10 — —
Gerste 8 10 — —
Hafer 7 60 7 35 7 10
Erbsen 12 — —

Calw, 26. Februar 1910.

Hafer neuer 7 20 — —

Gestorbene.

Klosterreichenbach: Marie Seibt, geb.
Rofuß, 39 J.

Verlobte.

Elisabeth Klump von Baiersbronn
mit Joh. Georg Müller von
Duzenbach.

Altensteig.

für Konfirmation und Ostern empfiehlt

schwarze und farbige Kleiderstoffe
Blusen-, Rock-, und Unterröckstoffe
:: Schürzen, Unterröcke, Taschentücher ::
Weißwäsche, Gürtel, Corsetts

in reicher Auswahl

G. Strobel.

Die

W. Rieker'sche Buchhlg.

L. Laub, Altensteig

nimmt jederzeit Bestellungen auf

— **Bücher** —
— **Lieferungswerke** —
und
— **Zeitschriften** —

entgegen und liefert diese zu den überall üblichen
Buchhändlerpreisen ohne jeden Preisauflage.

Egenhausen.

Zur Konfirmation und für Frühjahr empfiehlt

schwarze und farbige Kleiderstoffe

— Mohaire, Cheviot, Crêpe und Diagonal —
in neuer schöner Auswahl

J. Kaltenbach.

Das allein echte

MAGGI

mit dem Kreuzstern

übertrifft
alle Nachahmungen!

